

Breid, Franz (Hrsg.), *Buße – Umkehr. Formen der Vergebung (Referate der Internationalen Theologischen Sommerakademie 1991)* « des Linzer Priesterkreises in Aigen/M. », Verlag W. Ennsthaler, A-4402 Steyr 1991, 256 S., ISBN 3-85068-354-0.

»Buße und Umkehr« war das Thema der »Internationalen Theologischen Sommerakademie 1991« des Linzer Priesterkreises. Die dafür gehaltenen Referate sind nunmehr dem breiteren Leserkreis zugänglich.

S. Barberic (»Beichte als innere Heilung«: 11–25) nimmt die Beichtpraxis in Medjugorje zum Anlaß auf das positive Moment der Beichte zu verweisen: es geht um den Schutz der Liebe zum Leben, um die in der Gottesbegegnung vermittelte Erfahrung dessen, was und wer wir sein sollen.

G. Griesl (»Sünde und Sündenbewußtsein«: 27–46) gibt auf der Basis der Unterscheidung von objektiver Schuld und subjektiven Schuldgefühlen pastoralpsychologische Hilfen für die Gewissensbildung und erklärt die Genese von Neurosen gerade aus der Nichtannahme von Schuld. Sein Plädoyer für eine »therapeutische Seelsorge« ist zugleich die Mahnung, daß die Kirche sich nicht aus dem Heilungsauftrag Jesu zurückziehen dürfe.

R. Pranter (»Personale- soziale- strukturelle Sünde«: 47–90) nimmt die Herausforderung der Befreiungstheologie und der New Age-Bewegung auf versucht eine Klärung der Begriffe Sünde, Befreiung, Erlösung. Dabei wird der personale Kern der Sünde herausgearbeitet und der soteriologischen Bedeutung von »Befreiung« im Christentum der Vorrang vor deren ethisch-politischem Sinn zugesprochen.

L. Scheffczyk (»Sacramentum resurgentium«: 91–110) wendet sich gegen den bei Schillebeeckx erfolgten Versuch, nur dem Leben Jesu eine Heilsbedeutsamkeit zuzuerkennen, und verweist auf den Sühnetod Christi am Kreuz, der als Werk der Versöhnung selbst zum Urbild des Bußsakramentes geworden sei. Anders als die Taufe empfangen man das ihr nahestehende Bußsakrament als schon getaufter Christ, weshalb es auch einen richterlichen Akt beinhalte. Ostkirchliche Traditionen für die Lateinische Kirche fruchtbar zu machen, möchte H.-J. Schulz (»Sündenverständnis und Sündenvergebung in den Ostkirchen«: 111–136). Er nennt einmal die Praxis der Seelenführung, betont aber auch, daß der Gläubige wieder an die Heiligkeit der Eucharistie gemahnt werden müsse, die das Eingeständnis des »ich bin nicht würdig« verlange.

Einen Einblick in Kontinuität und Wandel des Bußsakramentes im Lauf der Geschichte gibt J. Schumacher (»Theologiegeschichte des Bußsakramentes«: 137–190.) Tendenzen, die immer häufi-

ger geübten Bußandachten mit einer Absolution zu verbinden, werden auf diesem geschichtlichen Hintergrund ihrer Fragwürdigkeit entlarvt. Gibt es überhaupt absolut geltende und inhaltlich bestimmte objektive Normen oder ist das Gewissen – unabhängig von seinem Inhalt – der endgültige Maßstab des Handelns? T. Styczen (»Gewissensautonomie und Norm«: 191–218) greift mit dieser Frage eine aktuelle Kontroverse in der Moralthologie auf und versucht in strenger logischer Folgerichtigkeit, die Konsequenzen sichtbar zu machen, die eine anthropologisch gewendete Moralthologie mit ihrer Reduktion des menschlichen Wesens auf bloße »Selbstabhängigkeit« und mit ihrer einseitigen Betonung des Konsenses in moralischen Fragen bei sich hat.

A. Ziegenaus (»Der Ort der Beichte unter den vielen Formen der Vergebung«: 219–239) korrigiert die vielen Halbrichtigkeiten, die heute über die Vergebung verkündet werden, indem er auf das Wesen der Vergebung als ein unerwartetes, keinem gesetzmäßigem Ablauf unterworfenen, sondern von der Freiheit Gottes getragenes personales Geschehen zurückverweist. Eine Rückbesinnung auf den altkirchlichen Bußvollzug hilft dabei, die vielfältigen Formen der Vergebung schärfer zu bestimmen und – so die erklärte Absicht des Referenten – in ihrer gegenseitigen Zuordnung zu fassen.

Abgeschlossen und abgerundet wird dieses gerade für die Pastoral sehr hilfreiche Buch durch die während der Tagung gehaltenen Predigten von Kardinal A. M. Stickler, Erzbischof D. Squicciarini und Kardinal J. Ratzinger.

Richard Niedermeier, Bamberg

Knoch, Wendelin, *Die Frühscholastik und ihre Ekklesiologie. Eine Einführung*, Bonifatius-Verlag Paderborn 1992, 142 S., kart., DM 16,80, ISBN 3-87088-702-8.

Die knapp gehaltene Einführung in die frühscholastische Ekklesiologie hat sich zum Ziel gesetzt, die Schriftkommentierung der »Glossa ordinaria« und anderer frühscholastischer Werke ekklesiologisch aufzuschlüsseln (69f). Der Verf. ist der Überzeugung, daß mit der Frühscholastik »das Fundament der dogmatischen Ekklesiologie grundgelegt ist« (10). Um das Verständnis für diese grundlegende Epoche zu erleichtern, wird zunächst relativ ausführlich der »Weg zur Scholastik« (13–35) und dann die Epoche der Frühscholastik im allgemeinen beschrieben (36–50). Die frühscholastische Ekklesiologie (51–102) hat bislang erst eine unzureichende Würdigung erfahren. Verantwortlich dafür ist nach wie vor das Fehlen wichtiger Quel-